

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

SONNTAG, 3. APRIL 2016 www.kleinezeitung.at

**KLEINE  
ZEITUNG**

# Sonntag

## Das Riesensrad der Zeit

Vor 250 Jahren wurde der Wiener Prater für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein vergnüglicher Streifzug.

SEITEN 2-5



PICTUREDESK

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

Im Fokus



Peter Kern ist mit Leib, Seele und Herz seit 1965 Schausteller im Wurstelprater. Der Familienbetrieb besteht seit dem Jahr 1895  
MELICHAR (5)

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

# „Der Prater ist mein Leben“

Vor 250 Jahren wurde der Wiener Prater öffentlich zugänglich, seit 1895 ist die Familie von Peter Kern im „Wurstelprater“ tätig. Mit Leib und Seele.

VON BERND MELICHAR

*„Paris ist eine schöne Stadt und gegen Wien viel größer. Doch mir gefällt halt in der Tat mein liebes Wien viel besser. Paris, laut wie Theater, hat kein Glacis und keinen Prater.“*  
Carl Julius Weber, 1849

**S**tolz ragt das Riesenrad in den Wiener Taubenhimmel, und auch die Bäume blühen schon wieder im Prater. Auf der schnurgeraden Hauptallee, mehr als vier Kilometer lang, schwitzen Jogger entlang; Mütter schieben Kinderwagen, die Männer daneben schlechte Laune. Solche Wurstel!

Apropos: „Herrreinspaziert“ steht rrrrollend auf einem Torbogen, der in eine Welt (ent-)führt,

die mit viel Patina, Legendenbildung und Vergangenheit behaftet ist. Der Vergnügungspark im Wiener Prater, unter dem Namen „Wurstelprater“ weltbekannt, ist der Inbegriff von spaßigem Halligalli, pickiger Zuckerwatte, fettigen Stelzen im Schweizerhaus, rasanten Achterbahnfahrten und kreischenden Runden in der Geisterbahn.

## Der Calafati

Und noch etwas ist der Wurstelprater, der seinen Namen der komödiantischen Figur des „Hanswurst“ verdankt: „Mein Leben.“ Peter Kern, der sonst eher zu trockenem Humor neigt, meint es diesfalls ganz ernst. „Der Prater ist mein Leben, so einfach ist das.“ So einfach war das nicht immer. Peter Kern, rüstige 77 Jahre alt, steht neben der neun Meter

hohen Figur eines Chinesen und blinzelt in den Himmel, dessen Farbe gerade vom Taubengrau ins Blassblau wechselt. Der Calafati ist neben dem Watschenmann und dem Riesenrad das dritte Wahrzeichen des Wurstelpraters. Peter Kern ist Schausteller. Die Wildalpenbahn gehört ihm, ein Autodrom, eine Aquaball-Anlage. Ein Familienbetrieb, dessen Wurzeln bis ins Jahr 1895 zurückreichen. „Der Großvater hat damals mit einem Ringelspiel begonnen, dann ein Kino eröffnet. Zuerst liefen natürlich nur Stummfilme, dann kam das Tonkino. Besonders beliebt waren die sogenannten Tschinbumm-Filme, also die Western.“

Fortsetzung auf Seite 4

## GESCHICHTE

Der Wiener Prater ist ein weitläufiges, etwa sechs Quadratkilometer umfassendes Areal im 2. Wiener Gemeindebezirk, Leopoldstadt, das noch heute zu großen Teilen aus ursprünglich von der Donau geprägten Aulandschaften besteht. Wenn man außerhalb Wiens vom „Prater“ spricht, ist häufig nur der bekannte Vergnügungspark im Prater, der Wurstelprater, gemeint. Dieser befindet sich an der Nordwestspitze des Areals zwischen Donau und Donaukanal und macht flächenmäßig nur einen sehr kleinen Teil des gesamten Pratergebiets aus. Die älteste Erwähnung des Praters findet sich in einer Urkunde aus dem Jahr 1162, in der Grundstücke zwischen der Schwechat und der Donau bei Mannswörth „Pratum“ (lateinisch „Wiese“) genannt werden. Der Prater diente ausschließlich dem Jagdvergnügen des jeweiligen Monarchen und seines Hofes und war für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Am 7. April 1766 gab Kaiser Joseph II. als Mitregent Maria Theresias den

Prater zur allgemeinen Benutzung frei (siehe auch Seite 5). Ab sofort besuchten vor allem an den Sonn- und Feiertagen sehr viele Menschen den Prater. Das Areal durfte am Sonntag erst ab zehn Uhr betreten werden, um dem sonntäglichen Frühgottesdienst keine Konkurrenz zu machen. Am Abend signalisierten drei Böllerschüsse, dass der Prater verlassen werden musste. Joseph II. genehmigte auch die Ansiedlung von Kaffeesiedern und Wirten; der Grundstein zur Entstehung des Wurstelpraters war damit gelegt.



Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

Im Fokus

**INFORMATION**

**Zum 250-Jahr-Jubiläum** erwartet die Besucher des Wiener Praters eine neue Attraktion: der „Olympia Looping“, die laut Betreiber weltweit größte mobile Achterbahn. Die Achterbahn besteht aus 900 Tonnen Stahl und ist 32,5 Meter hoch. Zum 250. Geburtstag lässt der Prater außerdem den Blumen-corsò wieder aufleben. Dieser wurde 1886 erstmals von Fürstin Pauline von Metternich mit bunt geschmückten Pferdewagen initiiert. Am 9. April werden Fahrzeuge aus allen Epochen, darunter Oldtimer, Fiaker, Fahrräder und Elektroautos, die Tradition aufnehmen. Auch abseits des Praters wird dieser gewürdigt: Das Jubiläumsjahr wird von Ausstellungen im Wien Museum und im Jüdischen Museum begleitet.

**Das Jüdische Museum** Wien begibt sich auf die Spuren des Vergnügens: Es beleuchtet in einer Ausstellung die Geschichte der Unterhaltungsindustrie im Viertel zwischen Prater und City. Theater, Cafés und Varietés siedelten sich dort nach der Öffnung des kaiserlichen Jagdreviers 1766 an. Und: Auch das Riesenrad und die Liliputbahn waren Teil des jüdischen Lebens. Das Riesenrad wurde 1897 anlässlich des 50. Thronjubiläums von Kaiser Franz Joseph auf einem Areal errichtet, das im Eigentum von Gabor Steiner, dem jüdischen Direktor des Carltheaters, stand. Alle Informationen: [www.praterverband.at](http://www.praterverband.at) [www.prater.at](http://www.prater.at) [www.jmw.at](http://www.jmw.at)

**BUCHTIPP**

Der rasende Soziologe Roland Girtler kommt natürlich nicht am Prater vorbei und hat einen amüsanten und informativen Streifzug durch diese bunte Welt unternommen. Auch der Schausstellerfamilie Kern ist ein Kapitel gewidmet.

**Roland Girtler.** Streifzug durch den Wiener Wurstelprater. Böhlau, 25 Euro



**Vergnügungen aller Art lockten die Menschen in den Prater**



**Anno dazumal und heute: Szenen aus dem Wiener Prater**  
PICTUREDESK (11)



**Fortsetzung von Seite 3**

Der Vater von Peter Kern übernahm den Betrieb – und ein schweres Erbe. 1945, zu Kriegsende, kam es im Prater zu heftigen Gefechten zwischen der Roten Armee und der deutschen Wehrmacht. Der Wurstelprater wurde fast vollständig zerstört. „Danach hat mein Vater wieder bei null beginnen müssen. Mit einer kleinen Bude zum Ringwerfen.“ Doch Peter Kern selbst, so der Wunsch seiner Mutter, sollte „etwas Gscheites“ lernen, also besuchte er die Textilfachschule. Doch Praterblut ist dicker als Himbeersaft. „Als 1965 mein Onkel gestorben ist, habe ich das Geschäft übernommen.“ Und dieses Geschäft betreibt Peter Kern, ob-

wohl offiziell längst in Pension, noch heute, gemeinsam mit seiner Tochter. Das bedeutet: „Fünf Tage in der Woche zwölf Stunden Arbeit. Winterpause? Gibt's nicht, da werden die Geräte gewartet, die Statiker machen ihre Kontrollen.“ Wieder ein Blinzeln in den Himmel. Es wird ein kühler Apriltag bleiben, schlecht für das Prater-Geschäft. Peter Kern lächelt spitzbübisch: „Das Geschäft ist immer schlecht, denn das Jammern gehört dazu, zum Geschäft nämlich.“

**Das Adrenalinzeitalter**

Ohne Jammern: Das Geschäft hat sich gewandelt im Wurstelprater. Im digitalen Adrenalinzeitalter lockt man niemanden mehr mit einem Kettenkarussell hinter



dem Ofen hervor. Kern: „Es muss immer alles schneller, höher, aufregender werden. Am liebsten würden die Leute aus 300 Meter Höhe in die Tiefe springen – ohne Seil.“ Also werden die Achterbahnen immer halsbrecherischer und die Figuren immer furchterregender. Die normale Geisterbahn tut es nicht mehr, nebenan locken Plastikdämonen mit monströsen Fratzen. Eine 3D-Welt lockt, eine „Urgewalt der Giganten“, Madame Tussauds ist ebenfalls mit ihren Wachfiguren auf dem Gelände eingezogen. Man kann sich jetzt gut vorstellen, dass Peter Kern innerlich die Augen verdreht. „Natürlich müssen wir mit der Zeit gehen und den Menschen ihren Kick liefern. Aber das Einmalige am Wiener

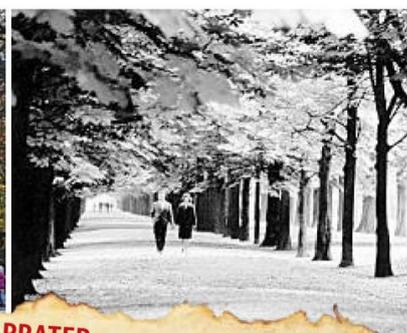


Thema: Prater Wien

Autor: k.A.



Das legendäre Schweizerhaus (links) und die Hauptallee, die mehr als vier Kilometer lang ist



**ÖFFENTLICHER PRATER**

Die Verfügung von Joseph II. wurde am 7. April 1766 in Amtsdeutsch im Wienerischen Diarium kundgemacht: „Es wird anmit jedermaniglich kund gemacht, wasmaßen Se. kaiserl. Majest. (...) Sich allergnädigst entschlossen und verordnet haben, daß künftighin und von nun an zu allen Zeiten des Jahrs und zu allen Stunden des Jahrs, ohne Unterschied jedermann in den Bratter sowohl als in das Stadtgut frey spazieren zu gehen, zu reiten, und zu fahren, und zwar nicht nur in der Hauptallee, sondern auch in den Seitenalleen, Wiesen und Plätzen (die allzu abgelegene Orte we-

gen sonst etwa zu besorgen Unfugs und Mißbrauchs allein ausgenommen) erlaubt, auch Niemanden verwehrt seyn soll, sich dasselbst mit Ballonschlagen, Kegelscheibn, und andern erlaubten Unterhaltungen eigenen Gefalens zu divertieren: wobey man aber versiehet, daß niemand bey solcher zu mehrerer Ergötzlichkeit des Publici aller-gnädigst verstattenden Freyheit sich gelüsten lassen werde, einige Unfügigkeit, oder sonstig unerlaubte Ausschweifungen zu unternehmen, und anmit zu einem allerhöchsten Mißfallen Anlaß zu geben.“

Wurstelprater ist doch das Eintauchen in eine Welt, die es so nicht mehr gibt.“

**Die Prater-Halbwelt**

Und: Gibt es sie noch, all die zwielichtigen Halbweltfiguren, die in einem Atemzug mit dem Prater genannt werden? Die Strizzis und Streuner, die leichten Mädchen und die schweren Burschen? Auch Molnár's Liliom ist (in der deutschen Übersetzung) im Pratermilieu angesiedelt. Liliom, „Rekommandeur“ eines Karussells und charmanter Vorstadt-Casanova, wurde gleichsam zum Synonym für das patscherte Leben eines Strauchelnden, der wie ein Hutschenschleuderer zwischen Gut und Böse hin- und herpendelt.

Peter Kern kennt all diese Geschichten, ob fiktiv oder real. Und sie entlocken ihm ein Lächeln, dessen Milde dem Tag etwas die Schärfe nimmt. „Schauen S', man muss ein Herz für diese Welt haben. Und natürlich ist der Prater ein ganz besonderes Pflaster. Aber diese Geschichten aus der Halbwelt sind oft nur halb-wahr. Strizzis gibt es überall, und die Praterhuren sind längst in die Laufhäuser gezogen.“

Sagt's - und bleibt an einem Schaubild stehen, durch das so manche Wurstel ihre Köpfe stecken, um fotografiert zu werden. Peter Kern deutet auf eine Szene. Es zeigt einen Ertrinkenden, darüber steht der Spruch: „A echter Weaner geht net unter.“ Stolze Schlusspointe.



Geisterbahn, Riesenrad, Watschenmann. Die drei Wahrzeichen des Wurstelpraters

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag